

## Stadtwanderung: Von Strehlen ins Zentrum

Streckenlänge: knapp 6 Kilometer. Reine Wegezeit (ohne rechts und links zu gucken) etwa anderthalb Stunden. Auch geeignet für Kinderwagen oder Rollstuhlfahrer.

Anfahrt: Straßenbahn 9 oder 13 bis Haltestelle Hugo-Bürkner-Platz, Bus 66 oder 75 bis Haltestelle Corinthstraße.



Friedrich-Bouché-Weg im Großen Garten. Foto: Klaus Thieme

Diese Stadtwanderung ist eher ein Spaziergang, aber was gibt es nicht alles zu sehen! Los geht es am Hugo-Bürkner-Platz in Strehlen. Hier trifft sich der Kaitzbach mit einer Verbindung zum Leubnitzer Flutgraben. Daher die starken Eintiefungen rechts und links des Weges durch den Park. Sie sollen bei starkem Regen Wasser auffangen. Eine Tafel an der Straßenbahnhaltestelle klärt uns darüber auf.

Wir laufen nun die Lockwitzer Straße in Richtung Zentrum, biegen rechts in die Rayskistraße ein und diese hinauf bis auf den Berg. Das Grundstück links an der Ecke Dohnaer/Rayskistraße (Dohnaer 29) ist bemerkenswert nicht nur wegen seiner barocken Formen. Auf ihm liegt der „Napoleonhügel“. Darauf stand der kleine Eroberer am 27. August 1813 und beobachtete die Schlacht bei Dresden. Wir biegen oben links in die Elsa-Brändström-Straße ein und finden links am Grundstück eine Erklärtafel. Die Rayskistraße weiter abwärts liegt rechts übrigens ein Grundstück mit einer Villa von 1869, in der vor dem Ersten Weltkrieg eine Zeitlang Stadtbaurat Hans Erlwein wohnte. Sie wird deshalb heute manchmal Erlweinvilla genannt.



Links: Bunt zeigt sich die Lockwitzer Straße. Rechts: Eingang zum Schindergässchen. Fotos: Klaus Thieme

Auf der Elsa-Brändström-Straße öffnet sich nach wenigen Metern links ein schmaler Weg, das Schindergässchen. Links an seinem Eingang finden wir den Rest eines alten Brunnens. Die Mauer, die ihn rund einfasst, stand schon 1813. Rechts sehen wir einen Weichbildstein von 1729 mit verwitterndem Stadtwappen. Diese Steine bezeichneten damals die Grenzen der Stadt und damit der städtischen Gerichtsbarkeit. Das Gässchen geht es abwärts. Ganz unten, in der Grundstücksecke rechts, finden wir einen weiteren Weichbildstein.

Wir nehmen gegenüber die Kreischaer Straße, auf der wir das alte Dorf Strehlen durchwandern. Noch vorm Knick der Kreischaer Straße gesellt sich der Kaitzbach wieder zu uns. Das alte Strehlen erfreut uns mit Taubenschlag, Torsäulen, Haustafeln, Fensterläden, Bachstegen und – ziemlich versteckt – einer Kanonenkugel von 1813, eingemauert in einen Torbogen. Am Ende der Kreischaer Straße hat die Großstadt das Dorf wieder im Griff. Haus Nummer 44 zeigt über der 1. Etage, dass hier mal eine Fleischerei war.



Links: An der Kreischaer Straße. Mitte: Kaitzbach in Altstrehlen. Rechts: Bahnhof Strehlen. Fotos: Klaus Thiere

Gegenüber führt der Kaitzbachweg weiter. Über eine kleine Brücke, an Gärten entlang, erreichen wir den Eisenbahnhaltepunkt Strehlen. Auf der Oskarstraße, unter deren linkem Fußweg der Kaitzbach fließt, gehen wir zum Großen Garten und erfreuen uns dabei links an der Einzäunung oder rechts an der Jugendstilvilla Nummer 18. Demnächst wird hier eine gewaltige Baustelle entstehen, wenn die Straßenbahn am Haltepunkt vorbeigelegt wird. Am Ende der Oskarstraße steht seit Ende der 80er Jahre der Mormonentempel.

Wir betreten Dresdens grüne Lunge. Am Carolateich entlang geht es Richtung Querallee. Wer Lust hat, kann in die Parkeisenbahn steigen und bis Palaisteich fahren. Oder eine halbe Stunde auf dem Carolasee gondeln. Der Kaitzbach fließt indessen unter der Tiergartenstraße am Carolasee vorbei und taucht an der Querallee wieder auf. Das 1678 bis 1683 erbaute Palais gilt als der erste Barockbau Dresdens, auch wenn er noch Stilelemente der italienischen Renaissance aufweist. Wir gehen links am Palais vorbei die Querallee weiter. Am Hinweisschild zum Sonnenhäusl halten wir uns halblinks und lassen dabei eine Pergola links liegen. Gleich am Waldrand erhebt sich ein Steinkreuz mit eingeritztem langem Messer. Was hier geschah, bleibt in der Vergangenheit verborgen. Jedenfalls geschah es, als hier noch die alte Pirnaische Landstraße verlief, bis August der Starke 1698 den Park nach Osten erweitern ließ. „Wenn das Schwert die Mordwaffe bezeichnet, so könnte das Rad (auf der Oberseite – R.S.) den Strafvollzug oder die Strafandrohung andeuten, da die Kreuze doch wohl als Sühne dann gesetzt wurden, wenn das Verbrechen nicht durch die Hinrichtung des Täters Sühne fand“, heißt es im Internet unter [www.suehnekreuze.de](http://www.suehnekreuze.de).



Links: Carolasee und Carolaschlösschen. Mitte: Steinkreuz nahe dem Palais. Rechts: Mosaikbrunnen. Fotos: Klaus Thiere

Den Weg gehen wir weiter, bis wir links auf den breiteren Friedrich-Bouché-Weg einbiegen. Bouché war von 1873 bis 1922 Direktor des Großen Gartens. Der Weg führt uns in großem Bogen zum Mosaikbrunnen von Hans Poelzig, aufgestellt 1926 zu einer Gartenbauausstellung. Leider ist es noch nicht gelungen, ihn wieder plätschern zu lassen. Wenige Meter weiter steht links ein besonderer Baum, die sogenannte Splittereiche. Bis heute erinnern ihre Narben an die Bombenangriffe von 1945. Über die Gleise der Parkeisenbahn kommen wir zur Rückseite vom Zoo und wieder zum Kaitzbach, dem wir nach rechts folgen. Bald muss er Wasser abgeben – ein Bächlein zweigt links ab und fließt zur Bürgerwiese. Wir gehen am kanalisierten Kaitzbach weiter, überqueren auf seiner Höhe die Lennéstraße gehen auf dem linken Weg in die Bürgerwiese hinein. Den Kaitzbach sehen wir nicht mehr, er verläuft unterirdisch am Rande des Dynamo-Stadions.

Die Bürgerwiese wäre ein eigenes Kapitel wert, begnügen wir uns mit dem Hinweis, dass sie viele Skulpturen aufweist. An einigen kommen wir vorbei, so an der „Badenden“ von Bruno Fischer (1908) oder an den „Zwei Müttern“ von Heinrich Epler (1902): Eine Tigermutter mit ihrem Jungen sucht Rettung vor der Flut an einer Stelle, die bereits eine Menschenmutter mit ihrem Baby besetzt hat. Den Mozartbrunnen, der weiter vorn golden leuchtet, schuf Hermann Hosaeus 1907.



Bürgerwiese: „Zwei Mütter“ von Heinrich Epler. Foto: Klaus Thiere

Das kleine Bächlein verschwindet im Laufe der Bürgerwiese. Der Kaitzbach aber wurde 2002 an der Zinzendorfstraße auf über 100 Metern wieder ans Licht geholt. Am Ende dieser Strecke wird er von der Kanalisation geschluckt. Dort biegen wir rechts in die Zinzendorfstraße ein und gleich hinter der Schule wieder nach rechts. Wir betreten den Blüherpark. Hier entstand ab 1764 ein Garten mit einem Palais für den zweitgeborenen Sohn des sächsischen Königshauses – eine „Sekundogenitur“. 1926 verkauften die königlichen Überbleibsel das Grundstück an die Stadt, die darauf 1927 bis 1930 das Hygiene-Museum errichten ließ. Das gesamte Grundstück wurde im Bombenhagel 1945 schwer getroffen, die Ruine des Palais später abgerissen. 1953 richtete das Museum hier einen Heilpflanzengarten ein. 2006 musste das hübsche Eckchen neuen alten Ideen weichen. Die Stadt ließ die historischen Formen des Parks wiedererstehen. Unter anderem wurden die Grundmauern des Palais freigelegt, ein Brunnen aufgestellt und den Sandsteinfiguren Megara und Herkules aus dem 18. Jahrhundert zwei weitere Figuren hinzugesellt.



Links: Blüherpark, Reste der Sekundogenitur. Rechts: „Proletarischer Internationalismus“ von Vinzenz Wanitschke. Fotos: Klaus Thiere

Wir gehen am Hygiene-Museum vorbei. 1907 schuf Richard Daniel Fabricius den Ballwerfer, der vor dem Museum seinen Platz fand. Auf der Lingnerallee gehen wir Richtung Rathaus, vorbei an einem Rest der Sekundogenitur, einem Torhaus. Zwischen den früheren Verwaltungsgebäuden der verflornten Kombinate Messelektronik und Robotron steht seit 1986 die Plastik „Proletarischer Internationalismus“ von Vinzenz Wanitschke. Kaum aufgestellt, hatte sie bei den Robotronern schon einen Spitznamen: händeringende Kombinatleitung. Am Pirnaischen Platz haben wir unser Ziel erreicht, und jeder fährt in seine Richtung nach Hause.



Fußballrest auf der Bürgerwiese. Foto: Klaus Thiere

**Wanderkarte:** Stadtplan Dresden

**Zum Informieren und Stöbern:**

[http://de.wikipedia.org/wiki/Weichbildstein\\_%28Dresden%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Weichbildstein_%28Dresden%29) (Weichbildsteine)

<http://www.hjhaupt.de/Na.htm> (Napoleonhügel)

[www.dresdner-stadtteile.de](http://www.dresdner-stadtteile.de)

[www.das-neue-dresden.de](http://www.das-neue-dresden.de) (Hygiene-Museum, Robotron-Komplex)

[www.grosser-garten-dresden.de](http://www.grosser-garten-dresden.de)

[www.parkeisenbahn-dresden.de](http://www.parkeisenbahn-dresden.de)

**Gondeln Carolasee:** Mo.-Fr. 10-18, Sa./So. 10-19 Uhr

**Parkeisenbahn:** 18.4.-5.10.2014, Di.-So. 10-18 Uhr, Juli/August auch montags.

Fahrtpreis Carolasee – Palaisteich: 2 bzw.1 Euro



Links: Fassade des ehemaligen Robotron-Rechenzentrums.  
Rechts: Schmuckband am Atriumkomplex des ehemaligen Kombinates Robotron.  
Fotos: Klaus Thiere